

OPEN EUROPE



OPEN ART



EUROPE IN PROCESS OF INTER - CULTURAL REFLECTION

[MIGRATION - Europe's stress-test](#)



Idea & Concept: Eyes of Europe 2002 – 2019 / 158 pages (Original)
www.elcor-international.org
www.eyes-of-europe.org
© elcor-international /eyes of europe



D I A L O G U E O F C U L T U R E S



MIGRATION – EUROPE'S STRESS-TEST

„...OPEN EUROPE – OPEN ART
ist eine offene Plattform, für
einen offenen Dialog der
Kulturen...“

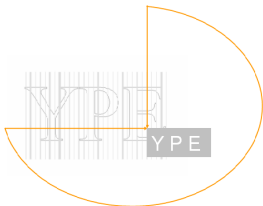
„...Ein geeintes, sicheres
Europa entsteht durch
einen aktiven und
transparenten Prozess
der interkulturellen
Konvergenz...“

„Kunst & Kultur informieren die Menschen Europas über die Vielfalt und die Potenziale der Europäischen Kulturen – sie greifen die wichtigen gesellschaftspolitischen Themen der Gesellschaft auf, geben ihnen eine Stimme und kommunizieren die Perspektiven.“

Kunst und Kultur sind die besten Botschafter, Moderatoren und Partner im Dialogprozess der Kulturen.

Das OPEN EUROPE – OPEN ART Konzept ist ein permanent aktives Kulturprogramm.

© Eyes Of Europe 2006



P R Ä A M B E L

Europa braucht Russland – Russland braucht Europa.

Ein starkes Europa kann sich nur auf einer Ebene gleichberechtigter Partnerschaften gründen - starke und belastbare Bündnispartnerschaften entstehen auf der Basis gegenseitigen Vertrauens, gewachsen auf “erkämpften” Gemeinsamkeiten in Kunst , Kultur, Geschichte, Bildung, Wissenschaft und Wirtschaft.

Gemeinsame supranationale Projekte in Wirtschaft, Forschung, Bildung, Kultur und Entertainment, grenzübergreifend publizierte Medien als stationäres und mobiles Mittel vielfältiger interaktiver Kommunikation sind Voraussetzung für das Gelingen des Europäischen Integrationsprozesses...

Eine gesamteuropäische Bildungsallianz tut Not. Wir Europäer haben durch jahrhundertlang geführte Kulturkämpfe voneinander gelernt, das digitale Zeitalter macht es möglich, dass wir nun miteinander lernen können.

Ohne eine privilegierte Partnerschaft mit anderen Kulturen, Wirtschaftsmächten und politischen Kräften bleibt der Staatenbund der EU statisch – *mit* einem innovativem, weltoffenen Russland als Bündnispartner wird Europa zu einem Partner mit gesteigertem Wert für die Weltgemeinschaft.

EYES OF EUROPE





EUROPÉEN, QUI EST-TU

EYES OF EUROPE



P R Ä M I S S E

„... So wichtig die institutionellen, ökonomischen und vor allem sozialen Potenzen für eine Europäisierung unserer Gesellschaft auch sind, sie wird scheitern, wenn wir nicht die Kultur in das Denken über die Zukunft Europas einbeziehen.

Wenn wir zum Beispiel aus den heute stark dominierenden Technik- und Naturwissenschaften sowohl Geschichte und Philosophie ausgrenzen und sie nicht als unerlässlich in unser Denken einbeziehen, grenzen wir die Verantwortung aus.

Zu dieser Handlungsmaxime bekennt sich [Eyes of Europe](#)“ seit seiner Gründung - eine Verpflichtung, die den Initiatoren wie gleichermaßen dem Partnerschaftskonsortium von Eyes of Europe Programm als auch Gebot sein und bleiben muss, damit über diese paneuropäische Plattform für “*Bildung als Schlüsselkompetenz für [Kultur](#)*“ ein nachhaltiger, stets glaubwürdiger “Dialog der Kulturen“ geführt werden kann ...“

Prof. Dr. Winfried Böttcher, 12.9.2014

Auszug aus: „[Kultur ist nicht alles – aber ohne Kultur ist alles nichts.](#)“

INHALT

Vorwort	4
1. Open Europe – Open Art	5
interactive event	7
intercultural convergence	9
Profit for Europe	18
europe upgrade	24
2. europe-connect	46
2.1 Die Projektstruktur	46
2.2 Die Teamstruktur	46
2.3 Partnerschaften und Beteiligte / Schirmherrschaft	50
2.3.1 Profit for Partners	52
2.4 Synergien	57
2.5 Elcor-International - what is?	58
3. „OPEN EUROPE – OPEN ART“	59
3.1 Opening Event	59
3.1.1 Art & Culture of Europe	59
3.1.2 Infrastruktur	61
3.1.3 Timetable Overview	62
3.2 Kampagnen	63
3.2.1 Cross Media Networking	63
3.2.2 Mobile Communication Center	64
3.2.3 Roadshow	65
3.3 Interactive partnership with European Citizens	66
3.4 Event on Tour	67

4 Zahlen und Fakten

4.1	68
4.1.1	68
4.1.2	68
4.1.3	68
4.1.4	69
4.1.5	69
4.1.6	69
4.1.7	70
4.2	71
4.2.1	71
4.2.2	71
4.3	71

5 Das geeinte Europa als Werte- und Kulturgemeinschaft

73

Presentation

75

6.1	Europe-Connect	75
6.2	Exhibition	91
6.3	Mobile Communication Center	101
6.4	Implementierung (Struktur-Übersicht)	135

7. ITS Europe

139

Die Bedeutung von IT-Sicherheit

140

7.1 Die wirtschaftliche Relevanz der IT-Sicherheit

141

7.2 Sicherheitsmaßnahmen zur Absicherung der Kommunikation über ein unsicheres Netzwerk

143

Die Autoren

151

Conclusio

153

Vorwort

Europa lebt von der Zustimmung der Bürgerschaft, die die Gemeinschaft trägt und mitgestaltet. Für viele Menschen ist der Begriff *Europa* mit negativen Konnotationen besetzt. Die Chancen, die sich durch die Erweiterung der Europäischen Union und die europäische Wertegemeinschaft bieten, finden seitens der Bevölkerung noch zu wenig Beachtung.

Das *europäische Model* mit den in der Verfassung für Europa konstituierten Werten und Grundrechten ist eine Basis, die das Zusammenleben der Menschen und das gemeinsame Handeln der Union definieren. Die Grundwerte sind jedoch stets gefährdet, wie insbesondere die Terroranschläge deutlich machen, die die Welt seit dem 11. September 2001 immer wieder erschüttern. Differenzen zwischen Angehörigen verschiedener Religionen und Kulturen führen zu schrecklichen Gewalttaten. Gefahren drohen jederzeit auch durch Instabilität in den Anrainerstaaten, in Russland, der Ukraine, in Israel oder Algerien.

Die Erweiterung der Europäischen Union und die Integration der Bürger in den neuen Mitgliedstaaten bringt neue Herausforderungen für die Gemeinschaft. Eines der wichtigsten Ziele der kommenden Jahre wird es daher sein, die Völker und Kulturen des erweiterten Europas in Dialog miteinander zu bringen. Zwar zählt die Kulturpolitik nicht zu den originären Aufgaben der Europäischen Union, da kulturelle Identität national, regional und lokal definiert ist oder durch die Zugehörigkeit zu einer Religionsgemeinschaft oder sozialen Gruppe entsteht. Gesamteuropäische Kulturprojekte fördern jedoch Integration und Identifikation durch die Begegnung der Menschen. Europa braucht den Dialog der Kulturen, um das Projekt eines vollständig integrierten Kontinents, das die Gründerväter Europas begannen, zu vollenden.

Der positive Gesellschaftsentwurf, der einen Gegenpol zu kulturellen und religiösen Divergenzen, zu Hass, Gewalt und Terror bietet, liegt mit dem Verfassungsvertrag vor. Die Plattform der Kulturen OPEN EUROPE – OPEN ART ermöglicht interaktive Begegnungen zwischen Künstlern und Kulturschaffenden, der Politik und den Bürgern und fördert damit die weitere Einigung Europas. Zukunftstragende Konzepte und die Beteiligung breiter Gesellschaftskreise an deren Realisierung sind eine Voraussetzung für Wachstum, Entwicklung und Fortschritt in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft.

Die Intensivierung der Kommunikation und die Förderung interkultureller Konvergenz zählen zu den fundamentalen Aufgaben der Europäischen Institutionen, weil ohne sie Sicherheit und Stabilität nicht möglich sind. Die Plattform der Kulturen OPEN EUROPE – OPEN ART kann für die Europäische Union ein Instrument sein, nach der vollzogenen Erweiterung die Vertiefung und Einigung des Kontinents entschieden voranzutreiben.

Politik braucht das Einverständnis der Bürger mit Entscheidungen, Konzepten und Programmen. Der Paneuropäische Dialog, die intensive Zusammenarbeit mit den Nachbarn der Union ist notwendiger denn je. Kunst und Kultur sind positive Instrumente, die Verständigung zu fördern. Die Vernetzung der Völker und Kulturen ist überlebensnotwendig. Interkulturelle Konvergenz schlägt Brücken in eine gemeinsame Zukunft.

1. Open Europe – Open Art

Der globale Veränderungsprozess stellt alle Gesellschaftssysteme vor enorme Herausforderungen. Schlagworte wie *Terrorismus, Migration, Umweltkatastrophen, Wirtschaftskrisen* benennen nur einige der vielschichtigen Probleme, die nur noch durch internationale Zusammenarbeit lösbar sind. Die Folgen von Systemumbrüchen, kulturellen, ethnischen und religiösen Divergenzen, von Hass, Gewalt und Terror sind nur zu bewältigen, wenn Entscheidungsträger aus Politik, Medien, Wirtschaft und Wissenschaft, aus Universitäten und Bildungseinrichtungen gemeinsam an Lösungen arbeiten, an denen die Bürger beteiligt sind und die auch eine Revision bestehender Strukturen nicht ausschließen. „*Kein politischer Wandel ist möglich ohne eine tiefgreifende Reform der administrativen Strukturen und Apparate.*“¹ Die Reform tradierter Parameter allein reicht jedoch längst nicht mehr aus. Die Erarbeitung von zukunftsstragenden Gesellschaftskonzepten und deren Realisierung wird sicherlich auch die kommende Generation noch beschäftigen.

Interkultureller Dialog ist überlebensnotwendig für jede Gesellschaft. Kommunikation, Bildung, Kunst und Kultur sind Voraussetzung jeder Entwicklung und zugleich herausragende Zukunftspotentiale. Diese Potentiale, die allen Völkern und Kulturen immanent sind, für ein gesamteuropäisches Aufbauwerk nutzbar zu machen ist eines der Anliegen von OPEN EUROPE – OPEN ART.

Kultur ist sowohl betriebswirtschaftlich als auch volkswirtschaftlich relevant – gut informierte, vorausschauend denkende und konstruktiv agierende Spezialisten aus den Think-Tank – Kreisen Europas haben dies schon früh erkannt, formuliert und neue Strategien und Konzepte daraus entwickelt. Aus dem gesellschaftspolitischen Programm, das Autoren aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Pädagogik, Medien- und Rechtswissenschaften in langjähriger Arbeit konzipierten, entstand ein europäisches Konvergenzprojekt. Die Implementierung der Paneuropäischen Plattform für interkulturelle Kommunikation und Konvergenz begleiten Kulturveranstaltungen wie internationale Konzerte, Ausstellungsserien, Diskussionsforen, Film- und Theaterfestivals – die *Road-Show for Europe*.

Die Vernetzung der Kreativen mit den Unternehmen aus Wissenschaft und Forschung, der Medien- und der IT-Branche, der Satelliten-Technik und der Softwareentwicklung mit der Europäischen und der nationalen Politik ergibt produktive Synergien, die der gesellschaftspolitischen Notwendigkeit nach Veränderung und zugleich dem Verlangen der Menschen nach Dialog und Begegnung Rechnung tragen.

OPEN EUROPE – OPEN ART schafft eine internationale, paneuropäische Kommunikationsplattform der interaktiven, interkulturellen Begegnung, mit vorbildhaftem Impulscharakter für Wirtschaft, Bildung und Politik!



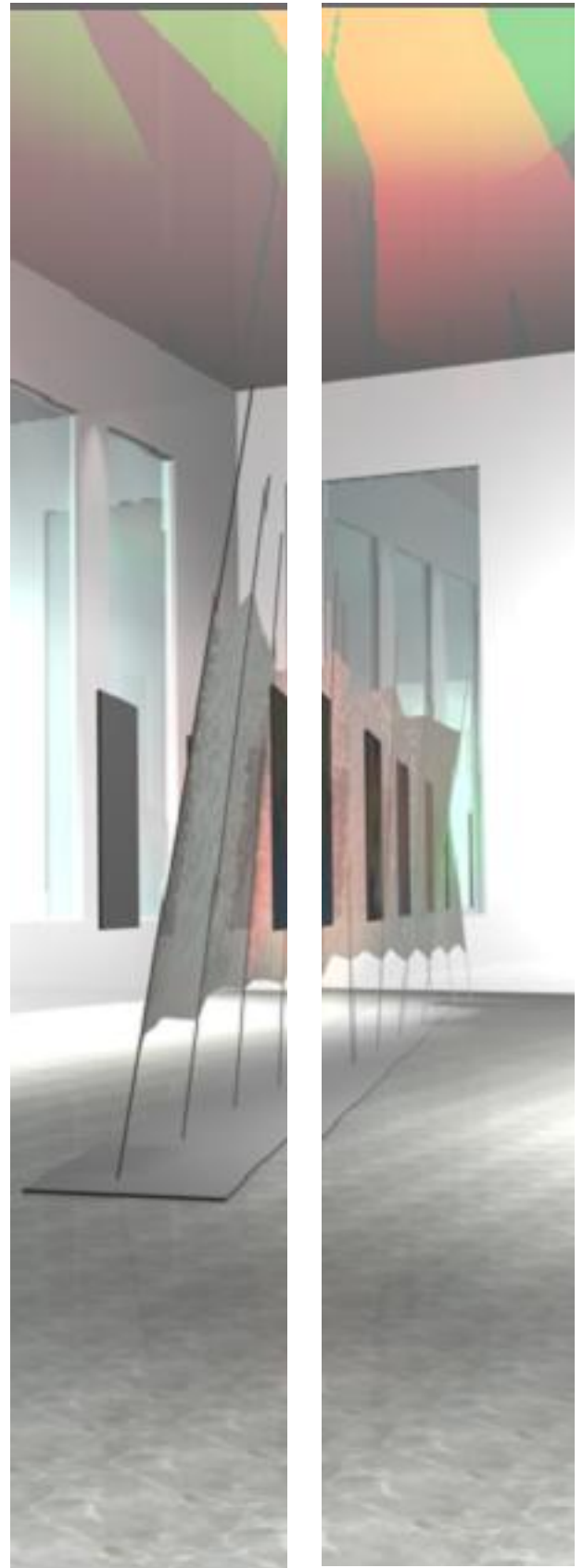
¹ Romano Prodi, vorm. Präsident der Europäischen Kommission, Rede 04/453 vor dem Europäischen Parlament am 13.10.2004.

1.1 Interactive Event

OPEN EUROPE – OPEN ART ist ein interaktives Ausstellungsereignis, ein Forum für den interkulturellen Dialog zwischen Künstlern und Kulturschaffenden, das einen Eindruck von der Vielfalt zeitgenössischer Kultur vermittelt. Die freie Kunst zeigt eine lebendige und spannende Form der friedlichen Koexistenz auf, in der Konfrontation und Auseinandersetzung nicht zwangsläufig in Chaos und Aggression führen, sondern Hinweis und Weg aus einer Spirale sich potenzierender Fehlentwicklungen sind.

Kunst und Kultur überwinden die räumlichen Grenzen und schaffen eine Basis für gemeinsames Erleben, gegenseitiges Verstehen und für das Miteinander der Menschen. OPEN EUROPE – OPEN ART ist eine interaktive, multimediale und transnationale Kulturplattform, die Ost- und Westeuropa miteinander verbindet und Brücken in die Zukunft baut.

Kultur existiert in der Lebensweise der Menschen, in ihren Bildungseinrichtungen, in ihrer Literatur, Musik und in den Theatern. Sie ist lokal, regional oder national gefärbt. Die freie Kunst setzt sich mit Lebensumständen und Lebensbedingungen, mit politischen und gesellschaftlichen Themen auseinander. Kulturbegegnungen fördern Respekt und Verständnis für verschiedene Ideen und Identitäten.² Kunst entwickelt Perspektiven für das Zusammenleben und Visionen für die Zukunft. OPEN EUROPE – OPEN ART nutzt Kunst als Medium der Begegnung. Moderne Malerei, Bildhauerei, Skulpturen, elektronische Kunst und Videoinstallationen, Literatur, Konzerte und Dance-Performances bringen Künstler und Kulturschaffende in Dialog miteinander und mit der Gesellschaft.



² Rat der Europäischen Union: „Kultur und Wissensgesellschaft“, Entschließung vom 21. Januar 2002.

Kultur inspiriert, informiert und bereichert. Zur Kultur zählen – neben intellektuellen oder kreativen Produkten wie Literatur, Musik, Theater, Film und Malerei auch Werte und Glaubensinhalte, Lebensumstände und soziale Bedingungen. Kultur ist für die Entwicklung der Gesellschaft, für den Zusammenhalt und die Zusammenarbeit mit anderen Staaten wesentlich.³

1.2 Intercultural Convergence

Eine *Europäische Kultur* als solche gibt es nicht. In Europa leben verschiedene Völker mit ihren jeweils eigenen Kulturen und Identitäten neben- und miteinander. Die Definition des Begriffs Europa fällt je nach Perspektive anders aus. Europa – ist das der Europäische Wirtschafts- und Währungsraum, sind es die Mitgliedstaaten der Europäischen Union, die Europäischen Institutionen, der Kontinent Europa? Menschen definieren sich durch lokale, regionale oder nationale Zugehörigkeit, manche bezeichnen sich als Europäer, weil sie sich mit europäischen Werten identifizieren oder die Ziele der Union befürworten. Der mit der Gründung der Europäischen Gemeinschaften eingeleitete Prozess der europäischen Integration fand einen weiteren historischen Höhepunkt in der Erweiterung der Europäischen Union auf jetzt 25 Mitgliedstaaten und im Verfassungsvertrag für Europa. Die Charta der Grundrechte der Union⁴ fixiert die Grundrechte, Werte und Freiheiten, denen jeder Mitgliedstaat der Europäischen Union verpflichtet ist. Der Konvent zur Zukunft Europas initiierte eine Reflexion über das Wesen und die Werte der Europäischen Gesellschaft. Mit der Ratifikation des Verfassungsvertrags ist die Wertediskussion noch nicht abgeschlossen.

Interkulturelle Konvergenz ist für den Prozess der Entwicklung Europas ein essentieller Faktor. Das Europa der Völker definiert sich wesentlich über die Kultur und über tradierte Werte. Zusammenarbeit und Gleichberechtigung, Transparenz, Dialogbereitschaft, Integration und gemeinsame Rechte sind Grundlagen des Zusammenlebens. Die gegenseitige Kenntnis der Völker Europas und ihrer Kulturen ist in einer Gesellschaft, die sich auf Freiheit, Demokratie, Solidarität und Achtung der Vielfalt gründet, eine wesentliche Komponente für die Zustimmung der Bürger zur Europäischen Integration und für ihre Mitwirkung daran.⁵ Dazu kommen politische Projekte, an denen alle Mitgliedstaaten gemeinsam teilnehmen und mit denen sich auch die Bürger Europas identifizieren:

*„Our new constitutional Treaty, and even the European project as such, will only be accepted if it will result from an active participation and involvement of the citizens and a public dialogue reflecting our common values. The success of the project will first of all depend on Europeans themselves. Local, national and European institutions can play important roles in creating the conditions, in offering the opportunities which favour mutual knowledge and joint initiatives.“*⁶

³ Rat der Europäischen Union: Entschliebung über die Förderung der Statistiken im Bereich von Kultur und Wirtschaftswachstum, 20. November 1995.

⁴ Die Charta der Grundrechte der Europäischen Union, veröffentlicht im Amtsblatt C 310/41 der Europäischen Union, 16.12.2004.

⁵ Rat der Europäischen Union, Entschliebung über die Bedeutung der Kultur im europäischen Aufbauwerk, 21. Januar 2002.

⁶ José Manuel Barroso, President of the European Commission, "Europe and Culture". Draft opening address Berliner Konferenz für europäische Kulturpolitik, 26.11.2004.

Kulturbegegnungen und gesamteuropäische Kulturprojekte fördern die Identifikation der Bürger und sichern ihre Zustimmung zur Politik. Kulturpolitik zählt nicht zu den originären Aufgaben der Europäischen Union. Kultur, Bildung, Jugend und Sport sind einige der unterstützenden Zuständigkeiten, bei denen die Union ausschließlich zur Koordinierung oder Ergänzung der Maßnahmen der Mitgliedstaaten agiert, denn Kunst und Kultur haben immer auch einen starken regionalen Bezug und können daher nicht Teil des europäischen Regelwerks sein.⁷ Das Konzept der interkulturellen Konvergenz bedeutet: Begegnung der Völker durch die Kultur und ist nicht mit Vereinheitlichung oder Angleichung zu verwechseln. Der permanente Streit und die öffentliche Thematisierung von Begrifflichkeiten – beispielsweise von Konzepten wie *Leitkultur* oder *Multikulturalität* – führt eher zu Divergenz und Spaltung, zur Bildung von Parallelgesellschaften, zu Abgrenzung, Intoleranz, Mord an Menschen anderen Glaubens und anderer Religion, zu Terror und Brandanschlägen. Die Ermordung des niederländischen Filmemachers Theo Van Gogh am 2.11.2004, die aus verletztem religiösem Ehrgefühl geschah, wurde in den Medien des Landes, dem sogenannten Musterland der Toleranz, als Europas 11. September bezeichnet, als ein Anschlag auf das Recht der freien Meinungsäußerung, ein europäisches Grundrecht. Nach der Tat überzog die Niederlande eine Welle rechtsextremistischer und rassistischer Gewalttaten – 174 noch im selben Monat, so die Bilanz der Universität Leiden und der Anne-Frank-Stiftung. Van Gogh war das zweite Opfer eines politisch motivierten Attentats in den Niederlanden nach über 400 Jahren. Das erste Opfer war vor zweieinhalb Jahren der Rechtspopulist Pim Fortuyn. Radikale Positionen, deren Instrumentalisierung und die öffentliche Thematisierung in den Medien lösen keine Konflikte. Gesamteuropäische Kultur- und Jugendprojekte dagegen fördern den Zusammenhalt. *„Die erweiterte Union wird noch vielfältiger sein und wir müssen lernen, mit dieser Vielfalt umzugehen. Intoleranz, Rassismus, Fremdenhass und Antisemitismus stellen eine große Gefahr für diesen Prozess dar. Ich meine, dass wir mit dem Aufbau Europas weiter vorwärtskommen, wenn der Bürger eine direktere Verbindung mit den Gemeinschaftsinstitutionen hat. Um dies durchzusetzen, brauchen wir mehr Aktionen der Union und der Mitgliedstaaten in der Bildung und Kultur.“*⁸



⁷ Vgl. Eine Verfassung für Europa. Eine Darstellung für die Bürger, Amt für amtliche Veröffentlichungen der Europäischen Gemeinschaften, 2004, S. 12.

⁸ Romano Prodi, vorm. Präsident der Europäischen Kommission, Le Magazine 16-2002, Interview, S. 8f.

Kultur und Bildung sind Konvergenzkonzepte, die die Einigung der Völker und Nationen und die Identifikation der Menschen unterstützen. Obwohl die Kulturpolitik nicht in den Zuständigkeitsbereich der Europäischen Union fällt, ist sie im Europäischen Regelwerk präsent, denn sie unterliegt den Gesetzen des Binnenmarktes, der Handels- und Wettbewerbspolitik. In Europa verkehren Künstler und Kulturgüter, Unternehmen der Kulturbranche konkurrieren oder fusionieren. Nationale und europäische Gesetze sowie Verordnungen regeln den Umgang mit Geistigem Eigentum und Kulturgütern.⁹ Die Kultur zählt zu jenen Bereichen, wo die Kompetenzverteilung auf regionaler, nationaler, europäischer und internationaler Ebene zu scharfen Debatten führt – ein Beispiel ist der Streit im Konvent über die *kulturelle Ausnahme*. Kulturpolitik und die rechtlichen und ökonomischen Aspekte tangieren Künstler und Kulturschaffende, Ausstellungen, Konzerte und Kulturprojekte. *Kunst und Kultur* mögen zunächst als unrentabel und wenig produktiv erscheinen. Konzerte, Events, Ausstellungen, Kinofilme, der gesamte Medien- und der Bildungsbereich zählen jedoch ebenso zur Kultur. Christos Verhüllung des Reichstages in Berlin war 1995 ein weltweit beachtetes Ereignis, vor Ort ein Fest für die Berliner und für Besucher aus der ganzen Welt, ein Event, das an den Bildschirmen und im Internet live verfolgt wurde.

Die Relevanz der Kultur und des interkulturellen Dialogs und deren makroökonomische Bedeutung werden zunehmend auch auf internationaler Ebene thematisiert: „*The European Union has reached a stage of its history where its cultural dimension can no longer be ignored. It would be a mistake to pretend that culture and economy are two totally separated words. Without proper attention to knowledge, science and culture, our society at large, and our economy, cannot prosper.*“¹⁰



Die Kultur und die Förderung der kulturellen Vielfalt waren in den vergangenen Jahren bereits Themen auf den Agenden der internationalen Politik. Verschiedene Institutionen befassten sich mit der Kultur: Der G8-Gipfel von Okinawa 2000, die UNESCO in ihrer Allgemeinen Erklärung zur kulturellen Vielfalt und dem Aktionsplan zur Umsetzung vom November 2001, die Vereinten Nationen im Rahmen des Weltgipfels Informationsgesellschaft (WSIS) in Genf 2003.

Der Maastrichter Vertrag von 1992 übertrug der Europäischen Gemeinschaft erstmals eine eigene Zuständigkeit für kulturelle Belange. Kultur erhielt nicht nur denselben Stellenwert wie alle anderen Bereiche politischen Handelns auf europäischer Ebene – die Gemeinschaft verpflichtete ihre Mitgliedstaaten erstmals darauf, kulturellen Aspekten in allen Politikbereichen Rechnung zu tragen.

⁹ Vgl. European Parliament, Fact sheets on the European Union, Cultural Policy, Achievements and other Activities.

¹⁰ José Manuel Barroso, President of the European Commission, "Europe and Culture". Draft opening address Berliner Konferenz für europäische Kulturpolitik, 26.11.2004.

Bewahrung und Förderung der kulturellen Vielfalt sind im Artikel 151 EG-Vertrag¹¹ sowie in Artikel 22 der Charta der Grundrechte der Europäischen Union definiert. Die außenpolitischen Aktivitäten der Gemeinschaft im Kulturbereich intendieren, den interkulturellen Dialog zu fördern und damit die Voraussetzung für einen gleichberechtigten Diskurs zu schaffen.

Die UNESCO definiert in ihrer Allgemeinen Erklärung zur kulturellen Vielfalt, „*dass Kultur als Gesamtheit der unverwechselbaren geistigen, materiellen, intellektuellen und emotionalen Eigenschaften angesehen werden sollte, die eine Gesellschaft oder eine soziale Gruppe kennzeichnen, und dass sie über Kunst und Literatur hinaus auch Lebensformen, Wertesysteme, Traditionen und Überzeugungen umfasst.*“¹² Die Verbreitung von Kultur und die Erziehung zu Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden sei für die Würde des Menschen unerlässlich und für alle Völker eine heilige Verpflichtung, die im Geiste gegenseitiger Hilfsbereitschaft und Anteilnahme erfüllt werden müsse. Die Interaktion und die Bereitschaft zum Zusammenleben von Menschen und Gruppen mit verschiedenen kulturellen Identitäten den Frieden: Nur eine Politik der Einbeziehung und Mitwirkung aller Bürger kann den sozialen Zusammenhalt, die Vitalität der Zivilgesellschaft und den Frieden erhalten. Der kulturelle Austausch zwischen Regionen, Ländern und Menschen sei eine Basis für soziale Entwicklung und Völkerverständigung. Die UNESCO unterstreicht, „*dass Respekt vor der Vielfalt der Kulturen, Toleranz, Dialog und Zusammenarbeit in einem Klima gegenseitigen Vertrauens und Verstehens zu den besten Garanten für internationalen Frieden und Sicherheit gehören.*“¹³ Interkulturelle Konvergenz ist unerlässlich für die Stabilität der Gesellschaftssysteme.

Der Rat der Europäischen Union formulierte in seiner Erklärung über die kulturelle Vielfalt, der Schutz und die Förderung der kulturellen Kooperation und die Entwicklung demokratischer Normen und Strukturen für den interkulturellen Dialog gehörten zu seinen zentralen Aufgaben. Kunst und Kultur, die Bewahrung kultureller Vielfalt und Arbeit der Künstler seien grundlegende Faktoren für die Meinungsfreiheit, Freizügigkeit und für das Europäische Bewusstsein der Bürger in Europa.¹⁴ Die Gemeinschaft müsse einen Beitrag zur Entfaltung der Kulturen der Mitgliedstaaten leisten, gemeinsame Kulturprojekte fördern, zugleich jedoch das Subsidiaritätsprinzip achten.¹⁵

Ähnlich argumentiert der Ministerrat: „*Kulturelle Homogenität und der Konflikt der Zivilisationen sind Bedrohungen, die Europa als Kontinent der Kultur nicht hinnehmen kann. Europa reagiert hierauf, indem es engagiert für die Bewahrung und Förderung der kulturellen Vielfalt eintritt.*“¹⁶ Gemeinsame Kulturprojekte sind

¹¹ Artikel 151 Absatz 1: „Die Gemeinschaft leistet einen Beitrag zur Entfaltung der Kulturen der Mitgliedstaaten unter Wahrung ihrer nationalen und regionalen Vielfalt sowie gleichzeitiger Hervorhebung des gemeinsamen kulturellen Erbes“

Artikel 151 Absatz 4: „Die Gemeinschaft trägt bei ihrer Tätigkeit aufgrund anderer Bestimmungen dieses Vertrags den kulturellen Aspekten Rechnung, insbesondere zur Wahrung und Förderung der Vielfalt ihrer Kulturen.“

¹² UNESCO, Allgemeine Erklärung zur kulturellen Vielfalt, 2.11.2001.

¹³ UNESCO, Allgemeine Erklärung zur kulturellen Vielfalt, Paris 2001.

¹⁴ Rat der Europäischen Union, Entschließung über den Informations- und Erfahrungsaustausch betreffend die Lebensbedingungen von berufsmäßigen Künstlern in der Perspektive der EU-Erweiterung, 23. Juli 2001.

¹⁵ Rat der Europäischen Union, Entschließung über die Bedeutung der Kultur, 21.01.02.

¹⁶ Kulturminister der Europäischen Union, Tagung in Thessaloniki im Mai 2003.

Instrumente, die den Zusammenhalt der Völker und Kulturen fördern und damit der Demokratisierung und der Identifikation der Menschen mit dem Projekt Europa beitragen.

Das Weißbuch Europäisches Regieren der Europäischen Kommission formuliert den Auftrag, „dem Bürger, vor allem der Jugend, das europäische Projekt und die europäischen Organe näher zu bringen“.¹⁷ Ein internationales Instrument für die Förderung kultureller Vielfalt trage durch die Konsolidierung bestimmter kultureller Rechte, die Verpflichtung der Parteien zur internationalen Kooperation und die Schaffung eines Forums für die Debatte über die Kulturpolitik zugleich zu mehr Bürgerbeteiligung bei, „damit die Beteiligten miteinander diskutieren, kulturpolitische Fragen erörtern, einschlägiges Wissen weitergeben und vorbildliche Verfahren austauschen können.“¹⁸ Kunst, Kultur, Bildung und Erziehung sind von essentieller ökonomischer Bedeutung für die Entwicklung und Ausgestaltung der Wissensgesellschaft. Starke Kulturindustrien fördern Pluralismus, Innovation, Wettbewerb und Beschäftigung. Die Vielfalt zu erhalten, für ein gleichberechtigtes Miteinander zu sorgen und den interkulturellen Dialog zu stärken bedeutet, Kreativpotential zu sichern und aktiv die Zukunft zu gestalten. Kultur fördert Integration und trägt dazu bei, verfeindete Parteien zueinander zu führen. Sie ist ein Instrument zur Konfliktbewältigung, indem sie das Trennende thematisiert, aber nicht ausgrenzt.

Themen wie die der kulturellen Identität oder religiösen Zugehörigkeit geraten immer wieder in den Focus der Aufmerksamkeit. Über **Multikulturalität** und **Leitkultur** diskutiert Deutschland seit Jahren. Innenminister Otto Schily müsse mittlerweile, so berichtete beispielsweise *Der Spiegel*, Versäumnisse in der rot-grünen Ausländerpolitik eingestehen – ein umfassendes Integrationskonzept, das Bund, Länder und Gemeinden umfasse und Angebote für alle Altersstufen anbiete, gebe es nicht.¹⁹



Der Europäische Rat stimmte am 17.12.2004 den Beitrittsverhandlungen mit der Türkei zu. Im Vorfeld der Entscheidung brachen in ganz Europa wieder *kulturelle Gräben* auf. Margot Wallström, Vize-Präsidentin der Kommission, gestand ein, dass es bezüglich der Türkei noch viel Skepsis gebe. Die Institutionen müssten besser informieren und kulturelle Brücken bauen zwischen der Türkei und der Europäischen Union. Das sei auch der Schlüssel für künftige Erweiterungen.²⁰ Zwar wurde der Beitritt in der Türkei selbst und bei den türkischen Mitbürgern in der EU entsprechend gefeiert, da sowohl die Union als auch die Türkei vom Beitritt profitieren. Für die Türkei bringt der Beitritt Modernisierung, Wohlstand und politische Stabilität. Die Union gewinne kulturell, politisch, ökonomisch und sicherheitspolitisch hinzu. Eine demokratische Türkei sei zudem ein bedeutender Stabilitätsfaktor in einer fragilen Region: „Die EU ist bereits heute mehr als der

¹⁷ Kommission der Europäischen Gemeinschaften: Europäisches Regieren. 25. Juli 2001.

¹⁸ Mitteilung der Kommission an den Rat und das Europäische Parlament. Schaffung eines internationalen Instruments für kulturelle Vielfalt, Brüssel, den 27.08.2003.

¹⁹ Vgl. *Der Spiegel*, 29.11.04, S. 40f.

²⁰ Vgl. etwa euronews vom 10.12.2004 „Der Beitritt der zehn neuen Mitgliedstaaten in die EU hat für mehr Zustimmung zur Aufnahme von weiteren Staaten gesorgt. Nach dem jüngsten Eurobarometer sprachen sich 53 Prozent der Europäer für eine neue Erweiterung aus. Allerdings wurde keine Frage zur Aufnahme der Türkei gestellt.“

Hort des christlichen Abendlandes. Europa ist vielfältig und für uns ist dieser kulturelle Pluralismus Basis für eine europäische Identität. Für uns verbindet sich mit dieser Vielfalt ein interkultureller Dialog auf der Grundlage von Menschenrechten und Demokratie. Wir begreifen diese Vielfalt als willkommene Bereicherung und zu diesem europäischen Reichtum gehört auch die Türkei."²¹ Die Reaktion war nicht überall von Zustimmung geprägt. Über die Auseinandersetzungen im Deutschen Bundestag berichtet etwa *Das Parlament*: „Strittiges Konzept der Leitkultur. Debatte über Integration und Islamismus in der Bundesrepublik Deutschland: Während im Rahmen der Tage der arabischen Welt im Bundestag bilaterale Beziehungen zwischen Europa und den arabischen Staaten erörtert wurden, debattierte das Plenum in einer kontroversen und teilweise äußerst emotionsgeladenen Aussprache über die Integration von Muslimen in Deutschland.“²² Im Jahr 2000 hatte die Deutsche Bundesregierung unter Bundeskanzler Gerhard Schröder eine Kommission eingesetzt, die Konzepte für die Integration von Einwanderern erarbeiten sollte, was damals *Progromstimmung*²³ im Bundestag hervorrief, wie sich ein populärer Zeitzeuge erinnert – dabei sei Deutschland de facto schon lange eine multikulturelle Gesellschaft gewesen. *Integration* und das Neben- und Miteinander von Menschen mit verschiedener Herkunft, Nationalität, Religionszugehörigkeit und kultureller Identität ist 2000 genauso Realität gewesen wie 1980 oder 1960. Geschlossene Gesellschaften existieren in der globalisierten Welt nur noch am Rande der Zivilisation. Wie eine Regierung, wie die Menschen selbst mit dem *Fremden* und dem *Anderen* umgehen, hängt von verschiedenen Faktoren und Voraussetzungen ab. Jede Regierung ist bestrebt, die bestmöglichen Rahmenbedingungen herzustellen, um einen gesamtgesellschaftlichen Interessensausgleich zu schaffen.

*„Das Europa der Zukunft wird ein vielfältigeres Europa werden. Aber steigende Vielfalt darf nicht die Integrationsfähigkeit gefährden. Aus diesem Grunde sollten wir uns auch immer wieder das vor Augen führen, was uns Europäer verbindet: Dies ist nicht nur das gemeinsame Interesse an Frieden, Freiheit und Wohlstand, es ist vielmehr eine gemeinsame Ideen- und Kulturgeschichte. Die EU ist eben mehr als eine Wirtschafts- und Währungsunion, die gemeinsame Normen für Steckdosen oder den Viehtransport erlässt. Die EU ist nicht zuletzt auch eine **Wertegemeinschaft**. Das Wissen, dass Goethe und Shakespeare Menschen in ganz Europa begeistern und prägen, dass gotische Kathedralen in Köln, Mailand und Paris stehen, dass die Geschichte der Völker Europas mit allen guten und bösen Erinnerungen untrennbar miteinander verbunden ist, dieses Wissen und die daraus folgende Erkenntnis, dass die Europäische Union ein Dach für viele Nationen sein kann, müssen wir den Bürgern vermitteln.“*²⁴

Die Auseinandersetzung mit kulturellen Werten und die Zustimmung zur gemeinsamen Wertebasis seitens der Bürger ist relevant. Ebenso entscheidend ist, wie die Werte vermittelt werden. Die permanente politische und vor allem massenmediale Thematisierung und Instrumentalisierung von kultureller oder religiöser Identität spaltet mehr, als dass sie weiterhilft, denn sie führt

²¹ Zur Abstimmung des Europäischen Rates am 17.12., Beitrittsverhandlungen mit der Türkei aufzunehmen, erklären wir Deutsch-Türken unsere große Freude über die positive Entscheidung. Vgl. www.oezdemir.de/tr_eu

²² Das Parlament, 54 Jg, Nr. 50/51, Berlin 6-13. Dezember 2004.

²³ Dr. Heiner Geißler, In multi-ethnischer Gesellschaft, August 2001. In: Festschrift für Rita Süßmuth, Herder 2002.

²⁴ Angela Merkel, Vorsitzende der CDU Deutschlands, 2001. In: Unterwegs mit Visionen. Festschrift für Rita Süßmuth, Herder 2002.

naturgemäß zu Konflikten zwischen *Minderheiten* und der *Mehrheit*, zwischen Menschen verschiedener Herkunft und verschiedenen Glaubens. Der Ausdruck *Kampf der Kulturen* ist ein solches Zeugnis von Unkenntnis und Missverständnissen. Ein gleichberechtigter interkultureller Dialog ist ein alternativer Weg, Verständigung, Stabilität, Wachstum und Wohlstand zu gewährleisten. Der intensive Austausch im Rahmen gemeinsamer Begegnungen und Projekte fördert die Wiederannäherung verfeindeter Parteien.



Die Europäische Verfassung ist die Rechtsgrundlage der Europäischen Union, die Charta definiert die Rechte und Pflichten. Sie garantiert die Vielfalt der Kulturen, Religionen und Sprachen. Mit der Erweiterung um 25 neue Mitgliedstaaten ist ein Schritt in Richtung des geeinten Europas vollzogen. Mit der neuen Kommission und dem neu gewählten Europäischen Parlament sind die besten Voraussetzung geschaffen, dass nun die Völker und Kulturen Europas das Gefühl einer gemeinsamen Identität entwickeln können.

Die Verfassung garantiert die gemeinsamen Werte und Grundfreiheiten und ist, da sich jeder Unionsbürger auf sie berufen kann, die beste Basis für die Identifikation. Die Verfassung legt allerdings ebenso fest, dass die Europäische Union nur den Staaten offen steht, die diese verfassungsgemäßen Werte achten und umsetzen. Bei Missachtung können entsprechende Maßnahmen getroffen werden. Erstmals beinhaltet der Vertrag das Recht, aus der Union auszutreten. Im Europaausschuss des Deutschen Bundestages sprach der Belgische Ministerpräsident Guy Verhofstadt von „*Begeisternden Zeiten der Herausforderung in Europa*“ und nannte dabei die Verabschiedung der Europäischen Verfassung, die Stärkung der wirtschaftlichen Entwicklung, die Weichenstellung für die Außen- und Sicherheitspolitik und forderte, Europa müsse als politische Kraft die Erweiterung und die inhaltlichen Herausforderungen nutzen, um das europäische *Gesamtgefühl* zu vertiefen. Es sei Sinn der Verfassung, die Staaten Europas tiefer und enger zusammenzuführen.²⁵

Kulturelle Vielfalt und interkulturelle Konvergenz auf der Basis der gemeinsamen Werte eröffnen Chancen für eine Gesellschaft, die integriert und das Potential, das verschiedenen Kulturen immanent ist, als Basis für Weiterentwicklung und Fortschritt nutzt.

„Die Achtung der in den internationalen und europäischen Resolutionen definierten Menschenrechte gehört zu unserem ethischen patrimonium. Toleranz und Maß betrachten wir als besonders bedeutungsvolle Leitmotive europäischer Politik. Damit ist nicht nur die Akzeptanz der Verschiedenartigkeit und des Andersartigen verbunden, sondern auch deren Würdigung als besonderer Reichtum der europäischen Kultur. Europa braucht sich vor einer Öffnung nicht zu fürchten, im Gegenteil, diese Öffnung sollte als ein Ausdruck seiner Kraft betrachtet werden.“

²⁵ Das Parlament, 54. Jg, Nr. 50/51, Berlin 6-13. Dezember 2004.

Das höchste Bestreben Europas und sein schöpferisches Prinzip ist die Freiheit. Die Geschichte Europas ist eine Geschichte der Freiheit.“²⁶

Die in der Charta der Grundrechte des Europäischen Verfassungsvertrags definierten Werte - Menschenrechte, Solidarität, Freiheit, Toleranz, Achtung vor der Identität des Anderen - sind essentiell für das Zusammenleben jeder Gesellschaft. Identität ist ein komplexer Begriff mit sehr verschiedenen Konnotationen. Die Begegnung mit Menschen anderer Kulturen und ein Urteil über deren *Identität* oder Zugehörigkeit setzt voraus, dass eine Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte, mit Ideen und Werten des gesellschaftlichen Umfeldes stattgefunden hat:

„The word identity can be a dangerous word when one identity is pitched against other identities, as it is the case with extreme nationalism. We cannot acknowledge that in order to be able to live together whilst preserving one's personal, local, regional and national identity. What is needed is the promotion of openness, knowledge and exchange. This in turn creates respect and a culture of tolerance.“²⁷ (Jose Manuel Barroso)

Kultur begründet Identität, sozialen Zusammenhalt und die wirtschaftliche Entwicklung der Wissensgesellschaft.²⁸ Kommunikation, gemeinsame Erfahrungen, internationale Projekte ermöglichen Verständigung und Annäherung. Die Jugend Europas wird durch internationale Kulturprojekte, Austauschmaßnahmen, Begegnungen und gemeinsame Events für das Projekt Europa und für die Politik gewonnen.²⁹ Kultur ist ein erstklassiges Instrument der Politikvermittlung.

²⁶ Bronislav Geremek, Redeauszug anlässlich der Verleihung des Internationalen Karlspreises der Stadt Aachen 1998, in: Die Auszeichnung für Verdienste um die Europäische Einigung. 50 Jahre Internationaler Karlspreis zu Aachen. Hrsg. Von der Stiftung Internationaler Karlspreis zu Aachen und der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen, 2000. Vgl. auch: www.karlspreis.de

²⁷ José Manuel Barroso, President of the European Commission, "Europe and Culture". Draft opening address Berliner Konferenz für europäische Kulturpolitik, 26.11.2004.

²⁸ Vgl. UNESCO, Allgemeine Erklärung zur kulturellen Vielfalt.

²⁹ Diesen Zielen entsprechend, hat die Europäische Union verschiedene Fördermaßnahmen aufgelegt, unter anderem das Vorzeigeprogramm Kultur 2000, das künstlerische und literarische Schöpfungen, das Wissen in europäischer Geschichte und Kultur förderte und den Dialog zwischen den Kulturen und die soziale Eingliederung stimulierte. Kultur 2000 unterstützte Projekte transnationaler Zusammenarbeit zwischen Kulturschaffenden und – Akteuren sowie den Kulturinstitutionen der Mitgliedstaaten. Das gerade von der Europäischen Kommission verabschiedete Nachfolgeprogramm Kultur 2007 stellt Mittel in Höhe von insgesamt 407 Millionen € für transnationale Kulturprojekte und die Förderung des interkulturellen Dialogs bereit.

1.3 Profit for Europe

2004 kann mit Recht als ein historisches Jahr für Europa bezeichnet werden. Die größte Erweiterung in der Geschichte der Europäischen Union und die Ratifikation der Europäischen Verfassung, auf institutioneller Seite die Wahlen zum Europäischen Parlament, das jetzt 450 Millionen Europäer repräsentiert, und die Berufung der neuen EU-Kommission sind sicherlich bedeutsame Wegmarken in der Europäischen Entwicklungsgeschichte.



Hohe Erwartungen etwa an die Parlamentswahlen wurden mancherorts getrübt durch ein geringes Interesse der Wähler. Europaskeptischen Parteien wie etwa der britischen Unabhängigkeitspartei waren hohe Stimmenzuwächse beschieden, was „in Brüssel für Entsetzen sorgte.“³⁰ Die Einstellung, dass Europa für den Einzelnen mehr Kosten als Nutzen verursache, manifestierte sich in der entsprechend niedrigen Wahlbeteiligung von durchschnittlich nur 45,3 Prozent.³¹ In den neuen Beitrittsländern beteiligten sich 26,4 Prozent der Wahlberechtigten Bürger. Dies zeuge, so Analysen nach der Wahl, von einem Dilemma der Europapolitik: Die geringe Wahlbeteiligung deute, so der deutsche Außenminister Joschka Fischer, bereits auf ein „**Legitimationsproblem**“³² des Europäischen Parlaments hin.

Medien analysierten, die Parteien hätten den Wahlkampf vorwiegend mit nationalen Themen geführt, europäisches Profil sei nicht erkennbar gewesen. Einigen Parteien sei es in der Europawahl mehr darum gegangen, ihre eigene Beliebtheit zu testen, statt europäische Themen zu kommunizieren.³³ Manche Parteien erzielten dagegen durch dezidiert europäische Themen, durch junge Kandidaten, eine kompetente Mannschaft, überzeugende Programmatik, geschickte Wahlkampagnen und viel Überzeugungsarbeit beachtliche Erfolge.³⁴

Das Desinteresse an der Wahl zeuge, so der Tenor der Medien, vom *Unvermögen der Politik, die Menschen zu begeistern*, und von einer *unzweckmäßigen Informationspolitik*, die trotz der Investition großer Summen in Werbemaßnahmen die Relevanz der Wahl nicht deutlich genug habe vermitteln können. So wurde denn nach dem *Wahldebakel* die Forderung nach *mehr Bürgernähe* der europäischen Politik erhoben.³⁵ Die Europäischen Institutionen, das Parlament, die Parteien investieren in Wahlkämpfe und Medienkampagnen, um das Interesse der Bürger ziel- und zielgruppengerecht zu fokussieren, da sie immer auf Vermittlung ihrer Themen und Inhalte angewiesen sind, um die Zustimmung des Volkes zu erwirken und gesellschaftlichen Konsens herzustellen.

³⁰ Die Welt, 15.06.2004.

³¹ www.elections2004.eu.int/ep-election/sites/de. Vgl. auch Eurobarometer Post European elections 2004 survey (21/06/2004 – 30/06/2004).

³² Die Welt, 15.06.2004

³³ So der Potsdamer Politologe Jürgen Dittberner, dpa, 7. Juni 2004.

³⁴ Etwa die deutschen „Grünen“ mit dezidiert europäischen Themen oder die FDP, die als deutscher „Newcomer“ jetzt mit 7 Abgeordneten in Brüssel vertreten ist.

³⁵ Die Welt, 15.06.2004

Europa ist in einem Prozess der Neudefinition begriffen. Die Europäische Verfassung, die Erweiterung und die damit verbundene Reflexion um Werte und Inhalte, Wesen und Identität sind längst nicht abgeschlossen. Bildung und Kultur sind relevante Konvergenzprogramme für die Gesellschaft. Sie transportieren die unverzichtbaren Inhalte, die Zukunftsorientierung bieten. Paneuropäische Plattformen, interkulturelle Kulturprojekte dienen der Entwicklung von Ideen, Konzepten und Visionen für die Zukunft. Sie sind Basis und Fixpunkt der Wissensgesellschaft des 21. Jahrhunderts:

„Allgemeine und berufliche Bildung sind entscheidend für die Zukunft der Europäischen Union. Hohe Qualität der und Zugang zur Bildung sind außerordentlich wichtig für alle Bürger - für zukünftige Unternehmer, Arbeiter, Forscher, für all diejenigen, die zur europäischen wissensbasierten Gesellschaft beitragen werden. Kultur ist unerlässlich für die Schaffung einer Art europäischer Bürgerschaft und europäischer Identität, und zwar durch ein besseres Verständnis für die anderen Kulturen und durch die Anerkennung eines gemeinsamen kulturellen Erbes, bei gleichzeitig vollem Respekt der kulturellen Vielfalt.“³⁶

Jede pluralistische Gesellschaft, also auch jede *multikulturelle* Gesellschaft, ob in Deutschland, Frankreich, Großbritannien und Nordirland oder der Europäischen Union allgemein, wird unfriedlich, wenn keine Übereinstimmung über die Grundwerte besteht, die einer Gesellschaft zugrunde liegen. Menschenwürde, Freiheit, Demokratie, Gleichheit, Rechtsstaatlichkeit sind Werte, die allen Mitgliedstaaten in einer Gesellschaft gemeinsam sind, die sich durch Pluralismus, Toleranz, Gerechtigkeit, Solidarität und Gleichstellung auszeichnen. Kunst, Kultur und Bildung sind Zukunftspotentiale und Voraussetzung für Wirtschaftswachstum, denn sie allein ermöglichen Innovationen in Forschung und Technik - im Zusammenhang mit der auf der Tagung des Europäischen Rates von Lissabon im März 2000 definierten Zielsetzung, Europa bis zum Jahr 2010 zum wettbewerbsfähigsten wissensbasierten Wirtschaftsraum der Welt zu machen ein wichtiger Verweis. Heute ist Europa aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten – Zusammenbruch der *New Economy*, Kosten der Erweiterung, Terrorismus und daraus entstandene Kriege und Konflikte, nicht zügig genug durchgeführte Reformen in den Mitgliedstaaten – noch weit davon entfernt, dieses Ziel bis 2010 zu erreichen. Die Konzepte und Strategien müssen schnell greifen, wenn das Ziel nicht verfehlt werden soll.³⁷

Die Ratifikation des Europäischen Verfassungsvertrages ist ein Zentralthema der kommenden Jahre. Jedes der Referenden wird von Europa-Debatten in den jeweiligen Mitgliedstaaten begleitet sein, in denen die aktuelle Wahrnehmung der Europäischen Politik wieder in den Brennpunkt der Aufmerksamkeit rückt. Europa zu vermitteln, Polarisierung zu vermeiden, Transparenz zu schaffen, Akzeptanz zu erhöhen – das sind zentrale Anliegen der Politik. Gleichzeitig ist die Omnipräsenz des Europäischen eine Last, die Aufbruchstimmung geht im Alltag schnell verloren. Pat Cox formulierte schon 2003: *„Wir sollten für einige Zeit einen Schlusstrich*

³⁶ Ján Figel, Kommissar für Allgemeine und berufliche Bildung, Kultur und Mehrsprachigkeit, www.europa.eu.int/comm/commission_barroso/figel/index_de.htm.

³⁷ Vgl. etwa: Ján Figel, Future of the Lisbon Strategy, speech/04, Bxl. 25.11.2004
Jose Emanuel Barroso, Rede Präsidenten des Europäischen Parlaments vor dem Europäischen Rat am 4.12.2004, www.europarl.eu.int. Vgl. auch Kap. 2.3.1.

unter die endlosen Selbstbetrachtungen der Europäischen Union ziehen und uns Aufgaben wie der Schaffung von Arbeitsplätzen und der Wirtschaft zuwenden."³⁸

Konkrete Ziele und Projekte umsetzen und gleichzeitig die Begeisterung für Europa wecken und wach halten – dies ist ein Balance-Akt, für den Politik, Medien, Entscheidungsträger in Wirtschaft und Gesellschaft gemeinsam verantwortlich sind, wollen sie die Zukunft Europas gemeinsam gestalten. Die vielfältigen Maßnahmen der Politik in dieser Richtung fruchten. Die neuste Eurobarometer-Umfrage konstatiert ein deutlich besseres Bild von der Europäischen Union. Zwei Drittel der Menschen befürworten eine Verfassung für Europa. *"Für die Europäische Union hat das letzte Jahr viele Neuerungen und Veränderungen mit sich gebracht: die historische Erweiterung, Europawahlen in 25 Staaten, eine neue Kommission und die Annahme des Verfassungsvertrags"*, so Margot Wallström, Kommissarin für institutionelle Beziehungen und Kommunikationsstrategie. Mehr als die Hälfte der Befragten befürworten die Mitgliedschaft ihres Landes in der Europäischen Union, was den höchsten Prozentsatz seit fast zehn Jahren ausmacht. Das größere Vertrauen in die Europäische Union, in ihre Rolle in globalen Angelegenheiten und die deutliche Unterstützung für eine Europäische Verfassung sind positive Signale. *„Sie werden der neuen Kommission neuen Antrieb dazu geben, ihre Vision von Wohlstand und Solidarität in der Europäischen Union zu vermitteln.“*³⁹

Gesamteuropäische Projekte im Kultur- und Bildungsbereich sind bedeutende Integrationsfaktoren. Die Niederländische Ratspräsidentschaft organisierte verschiedene Konferenzen zum Thema der kulturellen Identität. Anfang Dezember 2004 fand in Rotterdam die Schlusskonferenz zu *Europe – A Beautiful Idea* statt. Der Europarat hat das Jahr 2005 zum Europäischen Jahr der Demokratieerziehung erklärt – *Education for Democratic Citizenship* sei nur durch interkulturellen Dialog aller gesellschaftlicher Akteure zu erreichen. Auf der Berliner Kulturkonferenz *Europa eine Seele geben*⁴⁰ kündigten die Kulturminister Deutschlands, Frankreichs und Polens eine gemeinsame Erklärung an, in der sie eine Europäische Charta für Kultur anvisieren.⁴¹ Kommissionspräsident José Emmanuel Barroso erklärte:

„High-level public events are important contributions to cross-border dialogue and to the emerge of a truly European public discourse. Europe’s true cultural identity is made of its different heritages, of its diverse literary, artistic and popular traditions. Diversity does not mean division. It is rather the recognition of our diversity which enables us to unite. EU has reached a stage of its history where its cultural dimension can no longer be ignored. It would be a mistake to pretend that culture and economy are two totally separated words. Europe is not only about its market, it is also about values and culture. In the hierarchy of values, the cultural

³⁸ Pat Cox, vorm. Präsident des Europäischen Parlaments, FAZ-Interview, 10.11.2003.

³⁹ Europa-Newsletter, Ausgabe 48, 16.12.2004.

⁴⁰ Vgl. Presse- und Informationsdienst der Bundesregierung, PM 617 vom 27.11.2004.

⁴¹ Kulturstaatsministerin Christina Weiss: "Der Europäische Verfassungsvertrag nimmt in seiner Präambel explizit Bezug auf das geistige Erbe und die gemeinsamen Werte Europas. Eine Europäische Charta der Kultur soll einen Beitrag zur Definition der kulturellen Identität Europas und damit der einheitsstiftenden Elemente jenseits der kulturellen Vielfalt, auf die wir Europäer stolz sind, leisten." Vgl. Presse- und Informationsdienst der Bundesregierung, PM 617 vom 27.11.2004.

ones range above the economic ones. If the economy is necessary for our lifes, culture is really what makes our live worth living."⁴²

Es lässt aufmerken, dass der Präsident der Europäischen Kommission der Kultur einen höheren Stellenwert zugesteht als der Ökonomie. Werden Kultur und Wirtschaft in einen korrespondierenden Korrelationsprozess gebracht, setzen sie Potentiale frei, die für das gesamteuropäische Aufbauwerk genutzt werden können. Kunst, Kultur und Bildung muss ein hoher Stellenwert beigemessen werden, weil sie die Werte schaffen, auf denen die wissensbasierte Gesellschaft der Zukunft beruht. Der Aufbau von Kulturplattformen und die Vernetzung der Wissenssysteme der europäischen Nationen dient der Positionierung Europas. In seiner Antrittsrede vor dem Europäischen Parlament formuliert Kommissar Ján Figel: *„Education and culture have influenced the history of Europe more than anything else. Enlargement enriched the cultural diversity of the Union. We have to move from the geographical and political enlargement to the enlargement of thinking, learning and responsibility.*“⁴³ Eines seiner zentralen Anliegen sei es, die junge Generation durch interkulturelle Projekte zusammenzubringen. Daher schlägt er 2007 als Jahr des interkulturellen Dialoges vor, denn *„Peoples life is given dignity by culture“*. Die Rückbesinnung auf die durch die Kultur tradierten Werte ist ebenso wichtig wie die Umsetzung politischer Ideale und Visionen, denn auch im Alltag sind Solidarität, Mitmenschlichkeit, Freiheit und Demokratie verpflichtend. Sie sind integraler Bestandteil der kulturellen Identität der Europäer. Thematisierung und Reflexion von Kultur darf indes nie zu Ab- und Ausgrenzung führen, da dies Gefahren für den Zusammenhalt in sich birgt.

Ein Zitat aus einer großen deutschen Tageszeitung, die über die Berliner Konferenz für Europäische Kulturpolitik berichtete, mag als Beleg dienen:

„Der Gedanke, daß das gewaltige kulturelle Erbe Europas das Ausbuchstabieren und Instrumentalisieren einer europäischen Identität erschwert, hat einige Plausibilität. Timothy Garton Ash, der britische Historiker des europäischen Aufbruchs seit 1989, fragte deshalb, welche einfache und wahre Geschichte über Europa zu erzählen sei. Er verwarf die Neuauflage von Abgrenzungsgeschichten. Europa dürfe sich nicht als "Nicht-Islam" und auch nicht als "Nicht-Amerika" definieren. Auch die Beschwörung der totalitären Gespenster der eigenen Vergangenheit reiche nicht. Der Brite legte eine Orange auf das Rednerpult als Solidaritätszeichen für die ukrainische Demokratiebewegung. Die einfache europäische Geschichte sei die vom Wachsen der Freiheit.“⁴⁴

Die Vision einer gesamteuropäischen Zukunft, die Partner in Osteuropa, die Russland und die angrenzenden Staaten mit einbezieht, ist Antrieb für viele Menschen, sich gegen totalitäre Strukturen aufzulehnen und gegen Machtmissbrauch zu demonstrieren, Repressionen nicht mehr hinzunehmen, auf freier Meinungsäußerung zu bestehen und gesellschaftliche Missstände offen zu thematisieren. Die **Revolution in Orange** in der Ukraine, die als ein Signal der Osteuropäischen Freiheitsbewegung interpretiert wird, vergleichbar mit Szenen des zivilen Ungehorsams in Belgrad beim Sturz Slobodan Milosevics oder der

⁴² José Manuel Barroso, President of the European Commission, "Europe and Culture". Draft opening address Berliner Konferenz für europäische Kulturpolitik, 26.11.2004.

⁴³ Vgl. www.europarl.de, News Report 27-09-2004, Hearing of Jan Figel, Commissioner for culture, education and multilingualism.

⁴⁴ Eckhard Fuhr, Wenn das Erbe zum Problem wird. Europas Seele mit den Köpfen suchen. Artikel erschienen am Mo, 29. November 2004. © WELT.de 1995 – 2004.

Solidarnosc-Bewegung in Polen 1980 und die erschreckend auch die drohende Katastrophe einer Spaltung des Landes und eines möglichen neuen Ost-West-Konfliktes heraufbeschwört, rückt wieder ins Bewusstsein der Westeuropäer, welchen Grundwerten die Union verpflichtet ist: Freiheit, Solidarität, Demokratie, Menschenrechten. Solange der Focus der Medienaufmerksamkeit sich auf die Demokratiebewegungen richtet, solange hat die friedliche Revolution eine Chance. Das geschriebene Wort, die Bilder und Nachrichten zwingen den Westen Europas zum Handeln, denn sie sind nicht negierbar - die Gefahr der Manipulation allerdings besteht jederzeit.

*„Die Bilder aus allen Teilen der Ukraine zeigen, dass Millionen von Ukrainerinnen und Ukrainern ihre demokratischen Grundfreiheiten unter schwierigen, dramatischen Bedingungen aktiv leben. Die Bilder erinnern viele von uns an die friedlichen Bürgerbewegungen von 1989, mit denen die Spaltung des europäischen Kontinents überwunden werden konnte. Die Ukraine hat die feste Sympathie der Europäischen Union und der europäischen Bürgerinnen und Bürger. In diesem Sinne werden wir die Ukraine auch weiterhin bei ihrem historischen Transformationsprozess unterstützen und dabei eng mit Ihnen zusammenarbeiten. Gerade die Ereignisse in der Ukraine beweisen, dass sich die EU verstärkt in ihrer Nachbarschaft einbringen muss und dass das auch von ihr erwartet wird. Die Europäische Nachbarschaftspolitik wird daher ein wesentliches Instrument sein, um Stabilität und europäische Grundprinzipien zu promovieren und exportieren.“*⁴⁵

Ist die Sympathie der Europäischen Union und die Aussicht auf einen Platz im *Ring der Freunde* ausreichend für die Anhänger der Demokratiebewegung, die in Kiew zu Tausenden auf die Straße gehen? Reicht es aus, dass Juschtschenko die Wahlen am 26.12.2004 gewonnen hat? Wohin steuert das Land? Viele Fragen sind noch nicht beantwortet. Der Weg nach *Europa* ist lang und steinig – die Grenzen zu Ungarn und Polen sind für die Ukrainer nicht mehr so leicht zu passieren wie vor dem Beitritt der Nachbarn zur Europäischen Union. Neben Idealen und Werten zählen selbstverständlich die ökonomischen und machtpolitischen Interessen - der Zugriff auf Energiereserven, auf Öl und Gas, auf Waffenarsenale und Fernsender, auf das *Wahlvolk*. Das ist jedoch, dank Internet und neuer Technologien, nicht mehr gänzlich uninformatiert und damit nicht mehr so leicht zu kontrollieren wie zu Zeiten des Sowjetimperiums. Die Menschen in Mittel- und Osteuropa haben genauso wie die Menschen im Westen ein Anrecht auf Demokratie und Menschenrechte – schließlich schufen sie über Jahrhunderte hinweg diese Werte mit. Die Ukraine ist, ein Blick auf die Landkarte genügt – geografisch nicht weiter von Europa entfernt als die Türkei oder Marokko. Die Entfernung von Brüssel nach Kiew ist kürzer als die nach Athen oder Ankara. Deutschland ist neben Russland und Weißrussland der bedeutendste Handelspartner der Ukraine. Eine Beitrittsperspektive zur Union hat die Ukraine indes nicht.⁴⁶

Das Verständnis der historischen Zusammenhänge und der Entwicklungsgeschichte Europas und seiner Völker und Kulturen ist ebenso

⁴⁵ Dr. Benita Ferrero-Waldner, Kommissarin für Außenbeziehungen und europäische Nachbarschaftspolitik, Plenarsitzung des Europäischen Parlamentes in Brüssel, den 1.12.2004, SPEECH/04/506.

⁴⁶ Zitat aus dem Spiegel, Nr. 49/29.11.2004: „Ex-Kommissionspräsident Romano Prodi hatte vor zwei Jahren klargestellt, wo er die Zukunft des europäischen Kernlandes sieht – er verglich die Chancen der Ukraine in puncto EU-Beitritt mit jenen Neuseelands. Nach der Türkei und den Balkanländern sei Schluss.“

relevant wie eine konkrete Zukunftsperspektive für die Menschen. Gemeinsame Visionen und Ziele bringen die Menschen in Ost und West zueinander. Der Binnenmarkt und die Währung, die Institutionen, die Zusammenarbeit in der Innen- und Rechtspolitik, die gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik sind für die Union ebenso verpflichtend wie die gemeinsamen Werte: Demokratie, Rechtsstaatlichkeit, Toleranz, Solidarität. Jede Begegnung zwischen den Völkern und Kulturen baut Brücken. Paneuropäische Plattformen, die Menschen in Ost und West zusammen aufbauen, sind ein Weg in eine gemeinsame Zukunft. Die Europäische Union existiert heute auch deshalb, weil die Generation unserer Väter und Großväter aufgrund ihrer bitteren Erfahrungen mit Totalitarismus, Terror und Massenmord in den Kriegen des vergangenen Jahrhunderts und der langen Trennung des Kontinents in Zeiten des Kalten Krieges einen positiven Gesellschaftsentwurf hatte, den sie unbeirrt weiter verfolgte, wie *visionär* oder unmöglich die Umsetzung dieser Ziele zu ihrer Zeit auch scheinen mochte. Die Erinnerung an vergangene Revolutionen klärt und öffnet den Blick für die Zukunft:

„Vor sechsunddreißig Jahren sagte an dieser Stelle Winston Churchill: „Die Tschechoslowakei wird die Freiheit wiedergewinnen und Deutschland wird wieder vereinigt sein.“ Ich bin der erste Preisträger, der das Glück hat, hier ausrufen zu können: "Winston Churchill, die Tschechoslowakei ist frei und Deutschland ist vereinigt!" Diese beiden Ereignisse - die Befreiung meines und die Vereinigung Ihres Landes - trafen nicht zufällig in derselben Zeit zusammen. Beide sind sie integrale und voneinander nicht zu trennende Bestandteile derselben historischen Erscheinung: nämlich der Selbstbefreiung der Völker Mittel- und Osteuropas von den Fesseln des totalitären Systems und ihre Rückkehr zu den Werten, von denen sie durch das totalitäre System gewaltsam getrennt waren. Keine zukünftige europäische Ordnung ist ohne die europäischen Völker der Sowjetunion denkbar, die ein unteilbarer Bestandteil Europas sind, und ohne die große Völkergemeinschaft, zu der sich die heutige Sowjetunion wandelt. Wir haben die Verpflichtung, mit allen Kräften dazu beizutragen, die Chance nicht zu versäumen, die sich uns heute bietet - nämlich die Chance, daß Europa zum Ende dieses Jahrtausends zum ersten Mal in seiner dramatischen Geschichte zu einer festen Gemeinschaft demokratischer Staaten und freier Bürger werden kann, daß es bald ein Kontinent werden kann, von dem dauerhaft der Geist der Verständigung, der Toleranz und der gleichberechtigten Zusammenarbeit in die Welt ausstrahlen wird.“⁴⁷



⁴⁷ Vaclav Havel, Redeauszug anlässlich der Verleihung des Internationalen Karlspreises der Stadt Aachen 1991, in: Die Auszeichnung für Verdienste um die Europäische Einigung. 50 Jahre Internationaler Karlspreis zu Aachen. Hrsg. Von der Stiftung Internationaler Karlspreis zu Aachen und der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen, 2000. Vgl. auch: www.karlspreis.de



Europas Mission und Auftrag ist es, dafür zu sorgen, dass auch die Generation unserer Kinder künftig in einem den Grundrechten und Werten verpflichteten, freien, solidarischen Europa zusammenleben kann, in dem Wohlstand und Wissen allen zugänglich sind und nicht den Eliten vorbehalten bleiben.

Die Kraft der Kultur, gesellschaftliche Veränderungen herbeizuführen, wird häufig unterschätzt. Die orange Revolution als Zeichen des Aufstandes der Menschen gegen totalitäre, imperiale Strukturen ist Mahnung und Verpflichtung zugleich. Wirkliche Veränderungen werden von Menschen gemacht, die Mut zur Nonkonformität zeigen, die auch gesellschaftliche Missstände thematisieren. Revolutionen werden in der Regel von der Jugend getragen.

Die Jugend Europas lebt und denkt längst global und kümmert sich nicht um Grenzen – oder sie wirft Molotov-Coctails in Asylantenheime, zündet Synagogen an, verübt Terroranschläge. Die Verantwortung für die Gestaltung der Zukunft obliegt jedem Einzelnen, egal, in welcher gesellschaftlichen Position er sich befindet und über welchen Entscheidungsspielraum er verfügt.

„Die Vereinigung Europas, deren Zeugen wir jetzt sind, wäre ohne den polnischen Traum, welcher dem Fall der Berliner Mauer, dem Ende des Kalten Krieges und dem Zerfall des Kommunismus zugrunde lag, nicht möglich gewesen. Von Europa habe ich immer geträumt. Große politische Entwürfe müssen doch von Träumen begleitet werden, da diese den Willen zur Tat erwecken. Sofern überhaupt etwas gegenüber dem Schrecken des Krieges, dem Drama der Shoah, der totalitären Systeme ein Gewicht haben kann, ist es eben der Gedanke an die Leistung der europäischen Zivilisation und an den Geist Europas. Im Bewußtsein der Verantwortung für europäische Geschichte lehnen wir die Ideologie und die Praxis des Totalitarismus ab. Wir lehnen den Faschismus und den Kommunismus ab - die Schmach des ausgehenden Jahrhunderts. Der Rauch von Auschwitz und Birkenau, die Erinnerung an die Konzentrationslager Hitlers und an die Gulags Stalins prägen doch die europäische Erinnerung tief genug, um der europäischen Konstruktion diese Grenze zu setzen - jene Tradition, die der europäischen Einigung zugrunde liegt, die den Hass ausschließt. Ein derart konstruiertes Europa erfüllt seine eigentliche Mission, deren Wesen Václav Havel im Universalismus sieht, in der Suche nach Lösungen, welche an alle Menschen gerichtet sind.

*Auch wenn dieses nur ein geistiges Ideal oder nur ein Traum sei, ist seine Bedeutung wesentlich, da wir veranlasst werden, Brücken zu bauen - und nicht zu zerstören. Ich kann mir ein Europa ohne Brücken nicht vorstellen, obwohl deren Bau manchmal eine schwierige Aufgabe darstellt. Dank der Wiedervereinigung Deutschlands konnte Polen frei werden und dank der im großen Epos der "Solidarnosc" errungenen Freiheit Polens konnte die Wiedervereinigung Deutschlands stattfinden. Dieses betrifft auch Europa. Seine Vereinigung fand dank der großen Versöhnungen statt. Das ist die eigentliche Mission und Botschaft meiner Generation. Auch für Europa können jene zwei Worte von Nutzen sein, jene zwei Gründungsideen der europäischen Einheit, welche die polnische Botschaft darstellen: Freiheit und Solidarität."*⁴⁸

OPEN EUROPE – OPEN ART bringt Menschen in Ost und West zueinander. Freiheit verpflichtet zu Solidarität. Europa existiert nur durch Brücken zwischen Menschen, Ländern, Völkern und Staaten, zwischen Wirtschaft und Politik. Nur gemeinsam lässt sich Zukunft gestalten. Politik verliert ohne Visionen und Ideen ihre gestalterische Kraft. Das Bewusstsein des Auftrages, Freiheit und Solidarität in der Welt zu vertreten, das Wissen von der Schicksalsgemeinschaft der Menschheit und die klare Erkenntnis, dass die Zukunft unserer Welt von der Zusammenarbeit aller abhängt, weist den Weg: **Paneuropäische Kultur- und Bildungsplattformen vernetzen Europa in der globalisierten Welt.** Die Erkenntnis der Notwendigkeit interkultureller Konvergenz und weltweiter Kommunikation ist schon lange nicht mehr negierbar.

Seebeben in Südostasien – „Katastrophe weltweiten Ausmaßes“⁴⁹



Der Schrecken lässt sich nicht in Worte fassen – angesichts der Nachrichten von 100.000, vielleicht von 250.000 Toten nach dem Seebeben im Indischen Ozean sitzt die Welt atemlos vor den Bildschirmen. Wie lässt sich beschreiben, was die Menschen fühlen mögen, deren Existenzen so radikal zerstört wurden? Bilder von Leichen, angeschwemmt an den Stränden, kein Stein steht mehr auf dem anderen, Inseln ausgelöscht, Urlaubsparadiese, die innerhalb von Minuten vom Meer hinweggefegt werden. Fernsehbilder zeigen grauenhafte Zerstörung. Tote werden in Massengräbern verscharrt, es gibt kein Trinkwasser, keine Nahrungs-

⁴⁸ Bronislav Geremek, Redeauszug anlässlich der Verleihung des Internationalen Karlspreises der Stadt Aachen 1998, in: Die Auszeichnung für Verdienste um die Europäische Einigung. 50 Jahre Internationaler Karlspreis zu Aachen. Hrsg. Von der Stiftung Internationaler Karlspreis zu Aachen und der Rheinisch-Westfälischen Technischen Hochschule Aachen, 2000. Vgl. auch: www.karlspreis.de

⁴⁹ Gerhard Schröder, Pressekonferenz vom 29.12.2004, www.regierung-online.de.

mittel, keine medizinische Versorgung. *„Wir dürfen nicht vergessen, dass es sich um eine wahrhafte Jahrhundertkatastrophe für den gesamten Raum handelt und dass wir uns hier nun im wahrsten Sinne des Wortes solidarisch zeigen müssen mit den betroffenen Ländern, und dass die große Aufgabe des Wiederaufbaus von diesen Ländern nicht allein bewerkstelligt werden kann, sondern dass wir uns alle daran beteiligen müssen.“*⁵⁰

Wie viele Jahrhundertkatastrophen übersteht die Menschheit noch? Bundeskanzler Schröder betont während der Pressekonferenz in Berlin: *„Es geht uns auch um die Menschen dort, um die Erwachsenen vor allen Dingen und die Kinder, die alles verloren haben und eine Perspektive brauchen. Eines ist klar, dies ist eine Katastrophe wirklich weltweiten Ausmaßes und sie kann nur durch eine enge Zusammenarbeit der Staatengemeinschaft, koordiniert durch die Vereinten Nationen, wirklich gelöst werden. Gerade die Deutschen wissen aus Erfahrung, wie wichtig und notwendig in solchen Situationen Solidarität der Menschen miteinander und füreinander ist.“*⁵¹ Zurück bleibt auch diesmal eine verwüstete Region, deren Wiederaufbau, wenn er denn überhaupt gelingt, nur durch globale Solidarität und immense finanzielle und logistische Hilfsleistungen realisierbar ist: *„The emergency relief phase for the catastrophe together with the recovery and reconstruction phase will require billions of dollars“*⁵². *„Indeed we are stretched to the limit“*⁵³ Die weltweit anlaufenden Solidaritätsaktionen werden von der nationalen und internationalen Politik initiiert und über die Medien verbreitet – ohne die Berichterstattung der Nachrichtenanstalten, ohne Fernsehbilder, die zu Solidaraktionen und Spenden aufrufen, wären globale Hilfsaktionen unmöglich. Allein in der Deutschen Wirtschaft ist eine millionenschwere Spendenaktion angelaufen. Nur durch die Solidarität der Völkergemeinschaft können die akuten Folgen der Katastrophe bewältigt werden. Nur ein Beispiel für die solidarisierende Kraft der Kunst: Die Berliner Philharmoniker spielen ihr Silvesterkonzert, das per Eurovision auch nach Ostasien übertragen wird, für die Opfer der Flutkatastrophe und verzichten auf ihre Honorare.⁵⁴ Ohne Solidarität kann die Menschheit nicht existieren. Mensch sein verpflichtet – zum Handeln.

⁵⁰ Joschka Fischer, Pressekonferenz vom 28.12.2004, www.auswaertiges-amt.de

⁵¹ Gerhard Schröder, Pressekonferenz vom 29.12.2004, www.regierung-online.de

⁵² Kofi Annan, Generalsekretär der Vereinten Nationen. www.un.org, 28.12.04

⁵³ UN-Emergency Relief Coordinator Jan England. www.un.org, 28.12.04

⁵⁴ www.berliner-philharmoniker.de

ITS – EUROPE

Information-Technology Systems

Die Zukunft Europas hat begonnen.

Die sich rekrutierende Struktur einer gemeinsamen Volkswirtschaft der Nationen Europas - unsere neuen Wertegemeinschaft – benötigt optimale Sicherung ihres geistigen Eigentums.

Gut funktionierende Wirtschaftssysteme können sich mehr denn je nur auf gesicherten Daten-Übertragungswegen gründen.

Der entsprechende Auftrag an die Unternehmen der Informations-Technologie, einen gesicherten Datentransfer zu gewährleisten, ist sowohl ein gesellschaftspolitischer, als auch ein rein betriebswirtschaftlicher.

Bedeutung der IT – Security (Auszug)

Das Thema IT-Security ist heutzutage, sowohl für den privaten, als auch für den öffentlichen und wirtschaftlichen Sektor, von herausragender Bedeutung, Ziel ist die Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Integrität von Systemen und Daten zu gewährleisten. Durch die voranschreitende Entwicklung und Verbreitung neuer Technologien (Web 2.0, mobile Internet und Voice over IP (VoIP) und dem vermehrten Einsatz von mobilen Endgeräten (Notebooks, Smart-Phones, und PDAs) steht die e-Community vor immer größer werdenden Herausforderungen.

Maßnahmen um sich gegen Angriffe zu schützen und die Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Integrität zu gewährleisten lassen sich in infrastrukturelle Maßnahmen und organisatorische Maßnahmen unterteilen, die wichtigsten seien hier genannt:

Organisatorisch:

Sicherheitsaudits und Security Awareness Trainings, Erstellen von Security-Policies

Infrastrukturell:

Firewalls, Intrusion Prevention Systeme (IPS), Content Scanner, Antiviren Lösungen und Verschlüsselung von Systemen und Kommunikation um durch Virtual Private Networks (VPN) oder der eMails selber.

Im privaten Bereich bedeutet das den Schutz der privaten Daten durch den Einsatz von verschiedenen Technologien vor fremden Zugriff, das können u.a. Bank Daten, persönliche Korrespondenz in Form von eMails, elektronische Tagebücher und Intellectual Property sein.

Wenn das nicht geschieht, können private Daten abgegriffen, missbraucht und / oder veröffentlicht werden oder sonst wie verwendet werden - so kann finanzieller Schaden entstehen, und privates der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Dem öffentlichen Sektor (Verwaltung) obliegt ein ganz wesentlicher Schutzauftrag, oder gar -zwang. Auftrag der Verwaltung ist den Bürger, und alle ihn persönlich betreffende Daten und Informationen die für ihn von (wesentlichem) Belang sind, zu schützen. Dies sind zum einen Information über den einzelnen Bürger selbst zum anderen Informationen die dem Bürger zugänglich gemacht werden (müssen). Für EoE ist insbesondere der Bildungsbezug von Relevanz.

Das bedeutet, dass das Wissen jedem Bürger zugänglich gemacht werden muss. Wissensarchivierung, (berufliche) Interessensausrichtungen in Bildung und Ausbildung müssen individuell und privat bleiben, damit sich soziale Verantwortung im Sinne des Gemeinwohls frei entwickeln kann, es ist unbedingte Aufgabe der Lehre, das zu vermitteln

Es muss immer gewährleistet sein, dass die privaten Daten der Bürger sicher und unantastbar sind. Der Bürger muss sich stets seiner Privatsphäre sicher sein. (Freiheit des Geistes)

Nur ein Bürger der sich dessen sicher sein kann, ist ein freier Bürger, nur ein freier Bürger wird seine Potenziale entwickeln können und dem Gemeinwohl zur Verfügung stellen wollen.

Im wirtschaftlichen Sektor hat IT Sicherheit vor allem folgende Relevanz:

- Schutz der firmeneigenen Intellectual Property vor internen und externen Gefahren. (Datendiebstahl/-missbrauch).
- Schutz vor (System-)Angriffen von intern und extern.
- Entstehende Rationalisierungspotenziale wg eingesetzter Sicherheitstechnologien

In der jährlich vom CSI/FBI herausgegebenen Studie „CSI Computer Crime and Security Survey“¹ lässt sich ein Trend zu sinkenden Verlusten durch Cyberkriminalität durch den Einsatz von Sicherheitstechnologien erkennen.

EoE arbeitet mit allen drei Sektoren zusammen und setzt die modernsten IT-Sicherheitstechnologien ein um die eigene Infrastruktur und Daten zu schützen, als auch die Kommunikation und die Anbindung von Partnern aus der Wirtschaft, sowie die Anbindung von dem öffentlichen Sektor (Schulen) als auch den Bürger/Schüler selbst.

Besonders wichtig ist hierbei die Unterstützung der Schüler. Diese können sich entweder über ihren eigenen PC zum EoE Portal verbinden um Zugriff auf das Netzwerk zu erhalten, wobei ein Integrity Check ausgeführt wird, d.h. der Client wird überprüft ob aktuelle Antiviren Software und eine Firewall installiert sind. Zusätzlich wird den Schülern die EoE e-box zur Verfügung gestellt. Auf ihr sind sowohl eine Firewall als auch eine Antiviren Lösung installiert, und das System ist vollständig verschlüsselt. Für den sicheren Zugriff auf das EoE-Netzwerk wird eine sichere VPN-Verbindung aufgebaut.

Um die Schüler IT - sicherheitsbewusst zu machen werden entsprechende Tutorials zur Verfügung gestellt, in denen Sinn und Zweck von IT Sicherheit erläutert wird, und die den Schülern Hilfestellung geben diese auf den eigenen Systemen umzusetzen.

EoE kann in Fragen der IT-Sicherheit beratend tätig werden und bei der Entwicklung einer IT-Sicherheitsstrategie unterstützen.

¹ CSI Computer Crime and Security Survey 2008 by Robert Richardson, CSI Director